

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 47 (1991)
Heft: 2

Rubrik: Ortsnamen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ortsnamen

Wangen

Unter unsern Dorf- und Flurnamen stößt man recht häufig auf das Wort *Wang*. Da gibt es ein Städtchen *Wangen* an der Aare, ein Dorf *Wangen* bei Dübendorf, bei Siebnen, bei Olten, im Allgäu, bei Bozen (in Südtirol), ein *Wängi* im Thurgau, ein *Wangs* bei Sargans, *Wengen* im Berner Oberland, *Wengi* bei Frutigen und bei Büren, das *Wengibad* bei Äugst am Albis und – nicht zu vergessen – den *Wangensbach* in Küsnacht.

Das Wort *Wang* gehört zu den altüberlieferten Bezeichnungen für die Bodengestalt und reiht sich damit ein zu Berg, Buck, Bühl, Egg, Gubel, Halde, Rain, Stutz, Tal, Tobel. Es bezeichnet ein an einem sanften Abhang gelegenes Grundstück, eine Wiese, ein Feld oder auch eine Bodensenke. Es enthält wohl, wie beim Gesichtsteil *Wange*, auch die Vorstellung «gekrümmt».

Hirzwangen am Albis ist dem Namen nach ein Wiesenhang, wo sich Hirsche aufhielten, *Hüntwangen* (Bezirk Bülach) eine Wiese, wo Hirschkühe (Hinden) weideten.

Tagelswangen ist der Wiesenhang des Tagilo, *Fahrwangen* wohl eine mit Farnkraut bewachsene Halde. In *Wengen* steckt die Mehrzahl von *Wang*, und in verstümmelter Form taucht dieses Wort auf in *Affeltrangen* (Wiesenhang mit Apfelbäumen); *Wiesendangen* läßt sich deuten als Landstück, wo der Wisent weidete. *Ellwangen*, der Wallfahrtsort an der Jagst in Baden-Württemberg, geht vielleicht auf Erle zurück.

Gachnang, *Mosnang*, *Rümlang* sind «Wangen» des Gacho, Maso, Rumo. *Furtwangen* (im Schwarzwald) ist ein klarer Fall, und von dort kommen die *Furtwängler*. Die *Binswanger* sind wohl nach einem mit Binsen bestandenen Sumpfboden benannt, und die Familien *Wenger* (Berner und Walliser) und *Wanger* zeugen bis heute von der starken Verbreitung des Orts- und Flurnamens.

Paul Stichel

Kattenhofen? Ach so: Cattenom

Immer wieder weisen wir auf die Dummheit hin, mit der in bundesdeutschen Texten die französische Form der deutschen Ortsnamen im Elsaß und in Lothringen verwendet wird. Wer weiß schon, daß Cattenom, wo das umstrittene Atomkraftwerk steht, eigentlich Kattenhofen heißt? Kommt diese Unart aus der Sucht, sich einen weltbürgerlichen Anschein zu geben, vorurteilslos, weitgereist erscheinen zu wollen, oder ist es angewöhnte schiere Unterwürfigkeit? Umgekehrt macht das kein Franzose, und er hat recht. Auch kein Italiener! Und, wenn es um Südtirol geht, hat er unrecht! Der Franzose schreibt die deutschen Namen auf seine Art, um sie einigermaßen richtig auszusprechen; so setzt er ein U hinter das G in Hagenau, damit dieses auch wirklich als G gesprochen wird. Die Faschisten machten es anders, und ihre demokratischen Nachfolger ebenfalls: Der «Professor» Tolomei hatte einfach neue Namen erfunden, die sich ein klein wenig an die ursprüngliche Form anlehnten – oder auch nicht: Unterinn heißt heute auf italienisch Auna di sotto, Oberinn Auna di sopra. Nie hatten sie früher so geheißen. Klobenstein wurde zu Collalbo, Atzwang zu Campodazzo, Längstein zu Longostagno. Ganz anders sieht es bei Sterzing aus, das heute Vipiteno heißt. Warum? Weil zu Zeiten der alten Römer dort in der Nähe ein Castrum Vipitenum stand. Tolomei hat einen guten Teil seines Lebens mit diesem Spielchen verbracht, hat auch die Gewinn-Namen auf den Almen zu echten Italienern gemacht! Mussolini und Faschismus sind vorbei, aber diese künstlichen Zeugungen und das abscheuliche «Siegesdenkmal» in Bozen sind geblieben. Und wenn die Südtiroler verlangen, daß diesem imperialistischen Unsinn ein Ende gesetzt werde, empört man sich über den «Rassismus» der Südtiroler.

eh
(«Der Westen», 1/91)